

Strecke ZH 401 (Dielsdorf -) Sünikon Pkt. 498 - Niederweningen (- Baden)
Landeskarte 1070, 1071

GESCHICHTE Stand Januar 1998 / do, PVC

Wie HEDINGER anhand der Flurnamen von Schöfflisdorf und Oberweningen belegt, handelte es sich bei dieser «Herren- oder Zürichstrasse» (HEDINGER 1973: 16, Nr. 37) um einen mittelalterlichen «Herrweg» (so 1509 in Schöfflisdorf bezeugt; Hedinger 1965: XV, vgl. auch 24, Tf. 5); heute wird sie als «Alte Landstrasse» bezeichnet.

Der entsprechende Eintrag der Strecke in der Karte von HALLER und GYGER (1620) macht einen weiträumigen Verkehrsbezug deutlich, der im Lauf der Neuzeit fast völlig geschwunden ist. Um 1620 war noch ersichtlich, dass diese Strecke von Dielsdorf über Niederweningen, Ehrendingen AG und Hertenstein (bei Baden) ins Siggenthal verlief; sie berührte den «Roost» (frühere Schifflande des Fahrs von Lauffohr/Stilli an der Mündung der Limmat in die Aare) und endete am wichtigen Fahr von Stilli an der unteren Aare (vgl. BAUMANN MAX 1977: 4–77, BAUMANN, FREY 1983: 95–102).

Bei Oberehrendingen kreuzte der Herrweg die Strasse von Schaffhausen über Kaiserstuhl nach Baden (ZH 7, AG 37) und besass daher eine direkte Verbindung nach dem bedeutenden Marktort Baden. Da etwa seit dem 14. Jahrhundert das ganze Territorium westlich der Linie Kaiserstuhl – Regensberg – Buchs zu dem Einzugsgebiet des Badener Wochenmarktes gehörte und sich die Wehntaler Gemeinden wirtschaftlich erst anfangs des 16. Jahrhunderts nach Zürich auszurichten begannen - 1514 wurde in Oberweningen und 1521 in Schleinikon das Badener Getreidemass durch dasjenige von Zürich ersetzt (siehe dazu AMMANN 1951: 244ff.) –, ist zu vermuten, dass der Weg schon im Spätmittelalter hauptsächlich als Marktweg benutzt wurde. Wahrscheinlich wurde er vor allem von den Einwohnern der im westlichen Teil des Zürcher Amtes Regensberg liegenden Gemeinden benutzt, die ihre Produkte auf dem Badener Wochenmarkt anboten. Im Verlauf der frühen Neuzeit dürfte der Weg allmählich seine frühere Bedeutung eingebüsst haben.

Eine direkte Verbindung zwischen Niederweningen und Baden wird 1546 erwähnt (MEIER, SAUERLÄNDER 1995). Der Flurname «Baderweg» erscheint noch bei WILD (1843–51 XIII Regensberg) und MICHAELIS (1837–43 IX Baden) sowie im TA (39 Lengnau 1881) rund 500 m westlich der Kantonsgrenze.

Kartographisch wird die Strecke, allerdings bereits mit der Variante des Kirchwegs ZH 120, danach erstmals verlaufsgetreu durch GYGER (1667) bezeugt. Der Übergang über das Birch, der das Dorf Niederweningen umging, dürfte damals bereits an Bedeutung verloren haben. Er erscheint allerdings wieder in der um 1760 entstandenen Kopie der Karte, ausgehend von der Dorfkirche. Die Karte des GENERALQUARTIERMEISTERSTABS von 1799 zeichnet daher als einzige Karte vor WILD den Verlauf von ZH 401 vollständig und terraingerecht nach. Bereits KELLER HEINRICH (1828) dokumentiert nur den «Fahrweg» von Dielsdorf über Niederweningen nach Unterehrendingen.

Eindeutig identifiziert werden kann die heute noch erhaltene Linienführung erst in der WILD-KARTE. Hier ist die Route von Dielsdorf bis Niederweningen als Karrweg 4. Klasse verzeichnet, der Übergang über das Birch als Fussweg; das kurze, noch heute unterbrochene Wegstück bei Guggach fehlte bereits damals. Im TA (39 Lengnau 1881, 40 Steinmaur 1881) ist die Strecke zwischen Dielsdorf und Niederweningen als «Fahrweg ohne Kunstanlage», zwischen Guggach und Am Stein als «Feld- oder Saumweg» eingestuft. Man kann daher annehmen, dass der Weg im 19. Jahrhundert primär der lokalen Erschliessung diente und nur selten gesamthhaft begangen wurde.

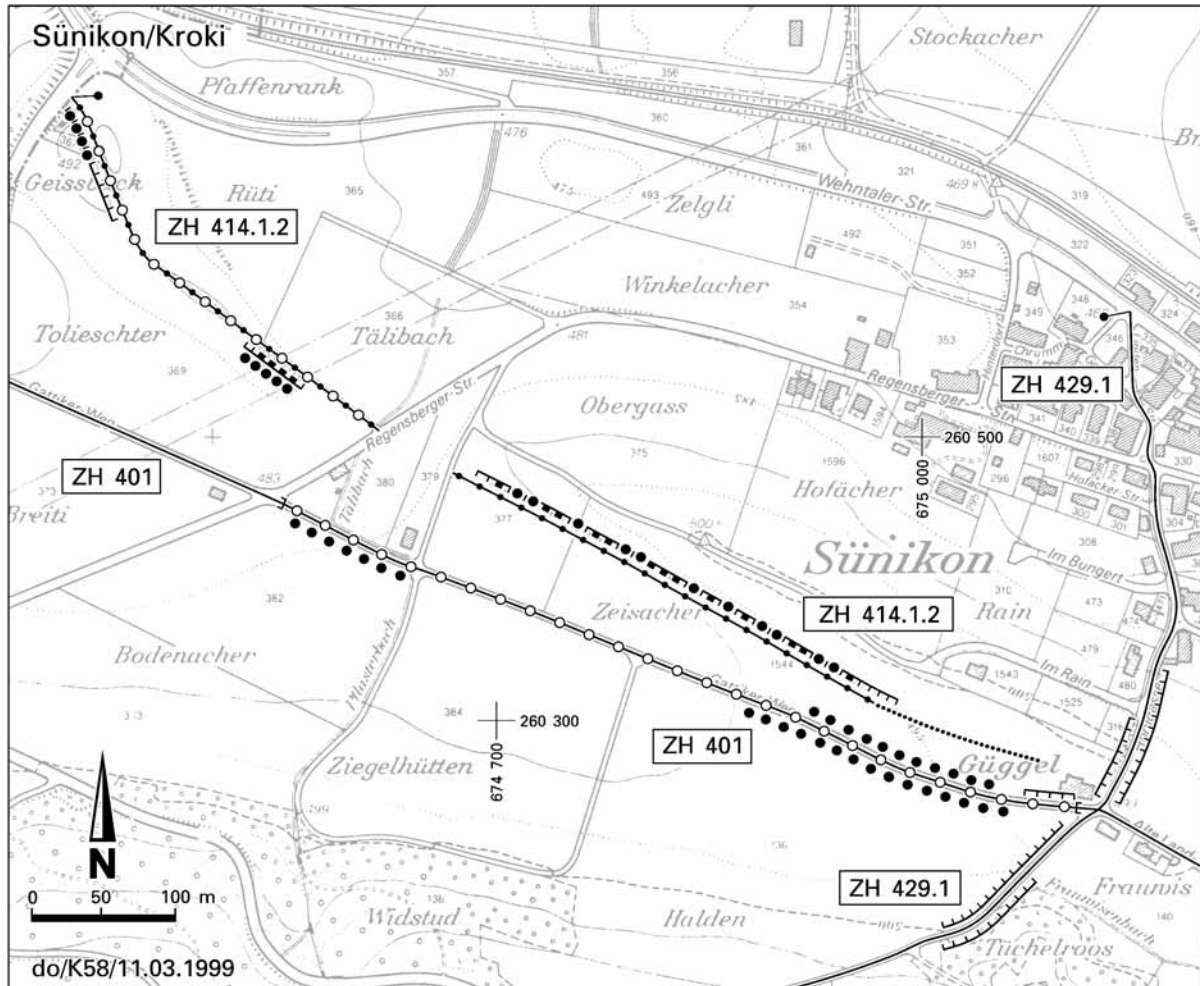
Im TA ist der Weg bereits nördlich von Am Stein unterbrochen. Erst nach 1875 wurde das Wegstück zwischen der Kantonsgrenze und dem ca. 200 m weiter westlich liegenden Anwesen aufgelassen. Seither ist der «Baderweg» nicht mehr durchgehend begehbar.

GELÄNDE *Aufnahme 26. Mai 1998 / do*

Bis zum Pkt. 498 südlich von Sünikon entspricht der Verlauf dieses Weges demjenigen der «Alten Landstrasse» ZH 414.1.2.

Der anschliessende «Gattikerweg» führt zwischen Pkt. 498 und dem Bodenacker über einen 1.75 m breiten, geschotterten Feldweg. Er wird von mehreren Obstbaumreihen gesäumt (vgl. Kroki «Sünikon»).

Abb. 1



Im Bodenacker wird das Strässchen von
Obstbäumen flankiert. Blickrichtung
West.
Abb. 2 (do, 26. 5. 1998)



Danach nimmt die Güterstrasse, erneut asphaltiert und 2–2.5 m breit, einen leicht gewundenen, offenbar unbegradigten Verlauf

durch den offenen Talboden, der nur von einzelnen Obstbäumen akzentuiert wird.

Durch Schleinikon und Dachsleren schliesst sich eine 4–5 m breite Erschliessungsstrasse an. Hangseitig begrenzt sie eine nur reliktsch erhaltene, mehrfach unterbrochene, um 1,5 m hohe Böschung.

Bis Niederweningen steigt die 3–3.5 m breite Strasse als Hangweg erneut leicht an und wird von mehreren kurzen Obstbaumreihen begleitet; die hangseitigen Böschungen sind auch hier um 1.5 m hoch, die talseitigen stellenweise höher..

Der «Höhweg» westlich von Schleinikon leitet seinen Namen zweifellos von der erhöhten Lage über dem Talboden ab. Auf der oberen Böschungskante des Hangwegs stockt hier eine Obstbaumreihe. Blickrichtung Ost. Abb. 3 (do, 18. 11. 1998)



Bei Pkt. 494 oder etwas westlich davon muss sich der Weg nach Baden gegen Guggach gewendet haben, um über Birch und Stein (AG 279) die Landstrasse nach Baden zu erreichen. Eine entsprechende Wegspur könnte sich in der Senke unmittelbar südwestlich von Pkt. 494 andeuten; westlich davon befindet sich ein (möglicherweise jüngerer) 1.75 m breiter, teils geschotterter, teils mit Grasdecke versehener Feldweg. Im Bereich des Übergangs über den Singelenbach ist die Situation durch jüngere Eingriffe verwischt.

(Die morphologische Fortsetzung von ZH 401 wird in Niederweningen durch ZH 120 gebildet – was durch den heutigen Ausbau der Verbindungsstrasse Schleinikon - Niederweningen betont wird, während die Fortsetzung von ZH 401 zwischen Pkt. 494 und Pkt. 491 Guggach heute nicht mehr als solche erkennbar ist.)

Bei Guggach wird der Einstieg in den Weg auf das Birch durch eine hochgewachsene Rosskastanie angezeigt. Es handelt sich zunächst um ein 2,5 m breites, asphaltiertes Gütersträsschen, das in mässig steilen Windungen ansteigt; oberhalb Guggach führt es durch einen (vermutlich teilweise aufgefüllten) 1 m tiefen Hohlwegeinschnitt.

Jenseits des Chrebsbaches schliesst sich ein ca. 2 m breiter Feldweg mit Verschleisschicht an, der an der Kantongrenze

endet. Er führt durch einen rund 220 m langen, um 1.25 m tiefen, Hohlweg mit geringem Gefälle, dessen Böschungen mit dichten Hecken und Bäumen bestanden sind.

— *Ende des Beschriebs* —